

Oberfasser Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollendorf, Walsdorf, Heisterbach, Mersdorf, Rüdinghoven, Simperich, Stieldorf, Bingen a.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. - Bezugspreis: monatlich 1.00 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigenannahme: Montag, Mittwoch und Freitag bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag:
Johannes Düppen, Oberfassel (Elegkreis)
Telephon 282 Amt Königswinter
Postfachkonto: R 81 n Nr. 40935



Schriftleitung:
Johannes Düppen, Oberfassel (Elegkreis)
Agenturen:
Oberdollendorf: B. Geldemann.
Simperich: Bernh. Schuhmacher.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einpaltige mm-Spalte, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren usw. 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg.

Nr. 72.

Dienstag, den 19. Juni

1928

Die Rhein-Weichsel-These Zaleski's.

Der polnische Außenminister Zaleski ist am Samstag nach mehrwöchiger Abwesenheit nach Warschau zurückgekehrt, nachdem er sich nach der Genfer Völkerbundrats-Sitzung mehrere Tage in Paris und Brüssel aufgehalten hatte. Auf der Rückreise berührte er auch Berlin ohne hier allerdings Aufenthalt zu nehmen und ohne sich den auf dem Bahnhof erschienenen Pressevertretern gegenüber über seine Besprechungen in Paris und Brüssel auszulassen. Seine Berliner Schweigekunst wurde mit einer schweren Selbstenzündung entschuldigt. In politischen Kreisen nimmt man diese plötzlich aufgetretene Krankheits-Zaleski's aber nicht sehr ernst, nachdem er sich vorher äußerst rühmig in Paris gezeigt hat. Man ist in Berliner politischen und diplomatischen Kreisen der Meinung, daß diese Kürzlichkeit außenpolitische Rückwirkungen nach sich zu ziehen in der Lage ist, sofern sich die Nachrichten über Ausmaß und Inhalt der Besprechungen Zaleski's in Paris nur annähernd bestätigen sollten.

Zaleski hat in Paris geradewegs demonstrativ sich zu der Frage der Rheinlandräumung geäußert und dabei die These aufgestellt, daß die Befreiung der Rheinlande eine allgemeine Garantie des territorialen status quo in Europa bilde, und zwar nicht nur für den Westen, sondern auch für den Osten Europas. Nach der Auffassung der polnischen Regierung dürfte einer Räumung des Rheinlandes nur dann zugestimmt werden, wenn Deutschland einer Sicherung der deutsch-polnischen Grenze in gleich feierlicher Weise zustimme, wie dies durch den Locarno-Vertrag für die Grenzen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits geschehen sei. Von Paris aus wird behauptet, Zaleski habe für seine Auffassung die Zustimmung Briand's und Poincaré's erhalten.

Es ist nicht verwunderlich, daß diese Mitteilungen in Verbindung mit der Bankett-Rede, die Zaleski im gleichen Sinne am Quai d'Orsay gehalten hat, in der gesamten diplomatischen Welt großes Aufsehen erregt hat. Die Londoner liberale Zeitschrift "Nation" steht in diesen Erklärungen Zaleski's die Politik der französischen Regierung. Damit wird — so sagt das Blatt — eine sehr ernste Lage geschaffen; England ist gezwungen, in Wiesbaden zu bleiben solange Polen der Ansicht ist, daß die Befreiung für eine Sicherheit notwendig sei. Diese Theorie kann kaum von der britischen Regierung angenommen werden. Zaleski hat offenbar selbst den Eindruck gehabt, daß er mit einem Ausführender, mögen sie eine rhetorische Entgegnung über eine diplomatische Insubordination sein, zu weit gegangen ist. Er hat deshalb zu dem in der Presse verbreiteten Text einen Kommentar gegeben, wonach er die Worte Rheinland und Räumung überhaupt nicht erwähnt habe. Die Auslegung, die er aber seinen Ausführungen in Paris gegeben hat, ist nur dazu angetan, den unglücklichen Eindruck über den politischen Sinn seiner Erklärung zu vertiefen.

In Berliner zuständigen Kreisen nimmt man zu der polnischen Manifestation zunächst keine Stellung. Man darf aber wohl annehmen, daß bereits diplomatische Schritte eingeleitet sind, einmal, um festzustellen, was Zaleski ge-

sagt, und zum anderen, um zu klären, wie weit sich die Regierungen in Paris, Brüssel und London mit dem polnischen Vorstoß einverstanden erklären. Nachdem aber wenige Wochen vorher bereits der tschechische Außenminister Dr. Bělský ähnliche Gesichtspunkte über die Bedeutung der Rheinlandbefreiung geäußert hat, und auch Poincaré wiederholt die Frage der Rheinlandräumung unter dem Gesichtspunkt neuer deutscher Gegenleistungen betrachtet hat, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein systematisch eingeleiteter Aktion vorliegt, um heute schon die für die Herbsttagung des Völkerbundes vorgesehene Rheinlandkonferenz der Locarno-Staatsmänner im französischen und polnischen Sinne zu beeinflussen. Angesichts dieser Tatsache dürfte es angebracht erscheinen, daß man auch deutscherseits nicht mehr länger zögert, um den an sich bekannten deutschen Standpunkt in der Frage der Rheinlandräumung erneut mit aller Entschiedenheit zu betonen. Jedenfalls ist der Rechtsstandpunkt Deutschlands nicht zu erschüttern, daß Deutschland, nachdem das Reparationsproblem durch den Dawesplan und die Entlastungsfrage durch den Beschluß der Völkerbundkonferenz und des Völkerbundes ihre Erledigung gefunden haben, Deutschland heute einen Rechtsanspruch auf sofortige Räumung des Rheinlandes hat. Briand hat bereits vor Jahresfrist anerkennen müssen, daß dieser Anspruch Deutschlands zu Recht besteht.

Die Begleiterscheinungen, unter welchen sich die Proklamierung der polnischen These von der Rhein-Weichsel-Sicherung vollzogen hat, sind jedenfalls dazu angetan, die Aufmerksamkeit der gesamten diplomatischen Welt auf eine Angelegenheit zu lenken, deren Entwicklungsrichtung sich noch nicht überblicken läßt. In Rußland bringt man z. B. auch die Warschauer Reise des englischen Botschafters in Berlin mit dem Besuch Zaleski's in Paris und Brüssel in Verbindung, und auch in der deutschen Presse sind Mutmaßungen angedeutet worden, als ob Bestrebungen zur Schaffung einer französisch-englisch-polnischen Front gegen Rußland im Gange seien, an welchen sich Polen durch die Garantierung seiner Westgrenze beteiligen wolle. Je länger man an zuständiger Stelle in Paris, London usw. mit einer befriedigenden Aufklärung zögert, je stärker muß die Beunruhigung werden, die sich bei einem dauernden Frieder besorgten Völker Europas bemächtigt.

Gegen die Verschleppung der Rheinlandräumung.

Entschliebung des Reichsverbandes der Rheinländer.

Danzig, 18. Juni. Der Reichsverband der Rheinländer schloß seine politische Aussprache auf seinem Jahreskongress mit Annahme einer Entschliebung, die erneut die Befreiung der Rheinlande nach ungefähr zehnjähriger Beschleunigung fordert. Die auch in Frankreich mit Zustimmung aufgenommene Aeußerung des polnischen Außenministers, daß auch Polen bei der Entscheidung über die Rheinlandräumung mitzureden habe, wird aufs schärfste zurückgewiesen. Der Versailler Vertrag könne keine polnische Mitbestimmung bei der Regelung der Befreiungsverhältnisse. Das Rheinlandabkommen schalte eine solche ebenfalls aus. Der

Locarnovertrag rechne Polen nicht zu den am Rhein interessierten Mächten. Jeder Versuch sei abzulehnen, die schon längst fällige Frage der Befreiung der Rheinlande noch weiter zu verschleppen oder mit vertragswidrigen Bindungen zu belasten. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie jeden derartigen Versuch energisch zurückweise. Ferner wendet sich die Entschliebung gegen den in letzter Zeit aufgetauchten französischen Plan, wonach nach Rückkehr des Saargebietes an Deutschland die Kohlegruben weiter in französischem Besitz verbleiben sollen.

Die Bemühungen um die Regierungsbildung

Weiterverhandlung heute.

Mit. Berlin, 19. Juni. Im Reichstag trafen Montag vormittag 11 Uhr die Unterhändler der Fraktionen der für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien mit dem Abgeordneten Müller-Franken zusammen zur Fortsetzung der am Sonnabend abgebrochenen Verhandlungen über das Regierungsprogramm. Die Beratungen dauerten bis 2 Uhr nachmittags und wurden dann auf Dienstag 10.30 Uhr vertagt. Behandelt wurden hauptsächlich Steuerfragen, jedoch auch sozial- und wirtschaftspolitische Probleme angeschnitten. Es hat den Anschein, als ob man die Lösung schwieriger Fragen einer späteren Formulierung vorbehalten will.

Im Preussischen Landtag fanden bisher noch keine Besprechungen über die Regierungsfrage statt. Die Unterhändler der Deutschen Volkspartei trafen erst Montag nachmittag in Berlin ein. Die Zentrumskraktion hat für heute, Dienstag nachmittag, eine Sitzung einberufen.

Silbe für die frostgeschädigten Winzer.

Erklärung des preussischen Landwirtschaftsministers.

Mit. Berlin, 18. Juni. Der preussische Landwirtschaftsminister hat auf eine Kleine Anfrage von Zentrumsabgeordneten folgende Antwort erteilt:

Zur Milderung der Lage der durch die diesjährigen Mai- und Juni-Regen geschädigten Winzer sind als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit den zuständigen Reichs- und Staatsstellen folgende Maßnahmen festzustellen:

1. Auf dem Gebiete der Reichssteuern werden auf Grund der Schadenserhebungen die nach Lage der Sache gebotenen steuerlichen Erleichterungen im Einzelfall zugestanden.
2. Für die preussische Grundvermögenssteuer ist durch die bestehenden allgemeinen Vorschriften über Erlass, Erhebung und Niederschlagung den Vorständen der Grundsteuerberufungsausschüsse Handhabe gegeben, um den Frostgeschädigten Winzern nach Maßgabe der erlittenen Schäden zu helfen.
3. Die am 31. Dezember 1927 fällig gewordenen, noch nicht eingezogenen Zinsen für Winzerkredite werden in den Bemerkungen, die durch Frost in erheblichem Maße geschädigt sind, vorerst bis zum 31. Dezember 1928 gestundet. Die Frage, ob und wie die Gemeinden für die ihnen durch



Schwester Carmen

von Elisabeth Borchart

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du scheinst sehr skeptisch in diesem Punkte zu sein, Carmen. Wenn er dich nun, ehe du abreist, vor die Entscheidung stellt?“

„So wäre das nun zum mindesten verfrüht,“ gab Carmen ohne alle Befangenheit zur Antwort. „Ich müßte darüber erst selbst mit mir ins reine kommen, und dazu bleibt mir keine Zeit. Morgen muß ich abreisen, damit ich spätestens übermorgen abends in Lugano eintreffen kann.“

„Morgen schon?“ rief die Gräfin sehr überrascht und wenig erfreut. „Wozu die Ueberhürzung? Beginnt deine Tätigkeit dort nicht zum ersten Mai?“

„Man schreibt mir, daß ich die Stelle, falls ich sie annehme, sofort antreten müßte, da meine Vorgängerin sie schon verlassen hat.“

„So außer der Zeit?“ fragte die Gräfin befremdet. „Ist das nicht auffallend?“

Carmen lachte sorglos. „Was für Sorgen du dir immer machst, Herzensmutter! Ich finde nichts Auffallendes dabei. Dafür gäbe es hinreichend plausible Gründe. Vielleicht ist sie krank geworden oder sie mußte aus einem anderen Grunde heimkehren. Oder — fürchtest du etwa eine Art Räuberhöhle, in der mir irgend etwas passieren könnte?“

Sie lachte jetzt so herzlich und übermütig, daß die Mutter mitleidlos nickte.

„Du wirst dich deiner Haut zu wehren wissen, darum ist mir nicht bange,“ antwortete sie. „Nur, daß ich dich schon wieder hergeben soll —“

„Liebe, Liebste!“

Carmen stand auf, legte den Arm um die Schulter der Mutter und küßte sie auf die Wangen.

— laß ihn fliegen weit hinaus in die Welt, die so reich und verlockend vor ihm liegt!“

„Spanne die Flügel nicht zu hoch, mein Kind, daß sie dir nicht vor der Zeit lahm werden. Und bedenke in jedem Fall, daß du jemanden hast, zu dem du stets hinflüchten, und wo du dich ausruhen kannst von Freud und Leid!“

III.

Es war ein trüber, regnerischer Apriltag. Ein dumpfes, schweres Grau senkte sich aus undurchdringlichen Wolken herab und legte sich atembeknend auf die Brust.

Durch Regen und Nebelschwaden jagte der Zug das breite Rheintal hinauf.

Am Fenster ihres Abteils saß Carmen in ihrem Schwesternkleide und sah in das trübselige Wetter, das jede Aussicht auf die vorüberliegende Landschaft benahm, hinaus.

Ihre Züge verrieten nichts von Niedergeschlagenheit oder Betrübniß über das Wetter. Sie war voll und mit ihren Gedanken beschäftigt, daß die Außenwelt darüber jede Bedeutung verlor.

Sie hatte zu Hause bei den eiligen Vorbereitungen zur Abreise keine Zeit gehabt nachzudenken. Es war alles so schnell gegangen, der Abschied von ihren Lieben, von Ulmenhorst, und sie war erst wieder zur Besinnung gekommen, als sie im Zuge saß. Nun lagen diese Meilen zwischen ihr und der Heimat, immer näher rollte sie ihrem Ziele zu, und naturgemäß wandten sich ihre Gedanken von dem Vergangenheit dem Zukünftigen zu. Sie ging mit so viel Zuversicht und Freude ihrem Beruf wieder entgegen, sie war so froh, einen Wirkungskreis, der ganz ihren Wünschen und ihrem Naturell zu entsprechen schien, gefunden zu haben. Gewiß war die kurze Zeit auf Ulmenhorst, die sie als Erholungszeit betrachtet hatte, schön gewesen, aber sie war bereits zu sehr an eine regelmäßige Tätigkeit gewöhnt, um sie nicht zu vermissen. Daheim war sie die hochgeborene Gräfin, deren leisester Wink von den Dienern befolgt wurde. Nun sollte sie selbst wieder dienen, und sie kam sich trotz des darin liegenden Widerspruchs stolz und gehoben in diesem Bewußtsein vor.

Freilich, ihre Lieben daheim hatten andere Pläne mit ihr vor. Sie meinten es sicherlich gut mit ihr, und eine

Verbindung mit dem schönen, reichen Better wäre ja auch in jeder Hinsicht ein Glück gewesen, um das sie viele Frauen beneidet hätten. Nur traute sie dem Better trotz der gütigen Meinung der Ihrigen keine ernstlichen Absichten an, und sie selbst war bis zuletzt viel zu unbefangenen in dem Verkehr mit ihm gewesen, um sich über ihre eigenen Gefühle klar zu werden. Jetzt erst fragte sie sich: Liebe ich Edgar, oder wäre ich imstande, ihn zu lieben, ihm anzuheften zu wollen? Sie gestand sich ohne weiteres zu, daß er alle Qualitäten dazu besaß, um vielen Frauen gefährlich werden zu können. Ob auch ihr? — Jedenfalls wäre es verfrüht gewesen, jetzt schon eine Entscheidung herbeizuführen. Sie war froh, daß ihre plötzliche Abreise eine Aussprache verhindert hatte. Sentimental verlangt war sie nicht, und an eine himmelstürmende Liebe glaubte sie nicht.

Es handelte sich bei ihr nur darum, ob sie sich mit dem Gedanken, Edgars Frau zu werden, vertraut machen könnte. Das konnte nur die Zeit lehren. So eilig war es nicht; sie war ja noch jung. Ob er ihr wohl zürnen mochte, daß sie keinen Abschied von ihm genommen hatte? Die Ihrigen würden ihn darüber ja aufklären, aber sein verdunkeltes Gesicht hätte sie doch sehen mögen, wenn er nach Ulmenhorst kam und den Vogel ausgeflogen fand.

Diese Vorstellung belustigte sie derart, daß sie leise in sich hineinlachte.

Die Mitreisenden sahen ganz erstaunt in das schöne, lachende Gesicht der Schwester, das in so krassem Gegensatz zu dem trüben Wetter draußen stand. Doch als könnten die trüben Regenwolken diesem Anblick nicht standhalten, wichen sie zurück und teilten sich allmählich. Als der Zug in Basel einfuhr, schien die Sonne.

Nun ging es hinein in die großartige Alpenwelt. Auf den Hauptern der Bergriesen lagen noch Nebel, aber sie verflüchteten sich langsam unter den heftigen Strahlen der Sonne. Schneebedeckte Firnen tauchten auf, Pilatus und Rigi zeigten ihre Kuppe, und da ruhte wie eine Perle im Golde, an den blauen Wässern des Vierwaldstättersees — Luzern.

(Fortsetzung folgt.)

obige Bedingungen der Gemeindeabgaben entlasten den...
schadlos gehalten werden können, bildet Gegenstand
der Erörterung.
Ebenso wird nach Abschluss der Schadenserhebungen ge-
prüft werden, welche Unternehmungen in
der Fortführung der besonders geschädigten Weinbaubetriebe
erforderlich werden dürften.

Die nächste Antikriegspatnote.

London, 18. Juni. Ueber die nächste Note, die Kellogg
in der Frage des Antikriegspalles demnächst an die Mächte
absenden will, glaubt der diplomatische Korrespondent des
„Daily Telegraph“ zu wissen, daß der Text des Artikels
eine feierliche Erklärung der Mächte zum Kriegsverzicht
enthalte und eine periodische Erneuerung dieser Erklärung,
beispielsweise alle fünf Jahre, vorsehe. Im übrigen sei es
noch völlig unklar, ob Kellogg hierbei die französische Reser-
vation mit Bezug auf die bestehenden Verträge und die
zahlreichen Bündnisse Frankreichs, abgesehen von dem Lo-
carnovertrag, in Betracht ziehen wird und in der Prämisse
zum Pakt oder in einer Mantelnote berücksichtigen will.

Wieder ein Ozeanflug geüht!

Die erste Frau.

London, 18. Juni. Das Flugzeug „Freundschaft“
mit Fräulein Carhart und dem Piloten Eluhs, das am
Sonntag vormittag 10,41 Uhr von Trepassay auf Neufund-
land zum Atlantikflug mit dem Ziel Valencia in Irland
startete, ist heute mittag 1,40 Uhr im Hafen von Llanelly
in der Grafschaft Wales gelandet. Fräulein Carhart ist
somit die erste Frau, die den Atlantischen Ozean im
Flugzeug erfolgreich überquert hat.

Llanelly liegt an der Nordküste des Bristol-Kanals.
Das Flugzeug hat somit sehr erheblich das ursprünglich in
Aussicht genommene Ziel nach Osten hin überschreiten kön-
nen. Hätte die Brennstoffmenge wegen der übermäßigen
Belastung nicht im letzten Augenblick um etwa ein Fünftel
verringert werden müssen, so hätte die Möglichkeit eines
Nonstopfluges bis nach Berlin ohne weiteres bestanden.
Der Flug ist jedenfalls eine ganz hervorragende
sportliche Leistung.

Das Flugzeug war mit einem Sender ausgerüstet und
hielt fast während seines ganzen Fluges die Verbindung
mit der Mitwelt aufrecht.

Die Heimkehr der Bremensflieger.

Glänzender Empfang in Bremen.

Mit. Bremerhaven, 18. Juni. Das 3. St. größte Schiff
der deutschen Handelsmarine, die „Columbus“ hat heute
die beiden deutschen Ozeanflieger Hauptmann Köhl und
Baron von Hünefeld gemeinsam mit ihrem irischen Beglei-
ter, Major Fitzmaurice, nach Deutschland gebracht.

Schon am frühen Morgen begab sich ein Begrüßungs-
komitee mit den Vertretern der Reichsregierung, des Senats
der Stadt Bremen und den örtlichen Behörden von
Bremerhaven, ferner mit den Vertretern der Presse auf
dem Ausflugsdampfer „Roland“ in See, um dem Dampfer
„Columbus“ entgegenzufahren und damit auf hoher See den
ersten Willkommengruß den deutschen Flughelden entgegen
zu bringen.

Inzwischen hatte sich bereits im Hafen eine zahlreiche
Menschenmenge eingefunden, die auf das Eintreffen der
Flieger wartete. Nach einer kurzen internen Begrüßungs-
feier im großen Saale der „Columbus“ begann um 12 Uhr
der offizielle Begrüßungsakt in Anwesenheit von etwa 200
Pressevertretern an Bord des „Columbus“. Der Bürger-
meister von Bremerhaven ergriff zunächst das Wort, um
Deutschlands Lufthelden den ersten herzlichsten Willkommen-
gruß in der Heimat zu entbieten. Als äußeres Zeichen des
Willkommensgrußes überreichte der Oberbürgermeister je-
dem der Flieger einen silbernen Teller mit Widmung.
Den Dank der Bremerbevölkerung stattete von Hünefeld in
kurzen Worten ab. Heute mittag gab der Norddeutsche
Lloyd den Fliegern an Bord des „Columbus“ ein Begrü-
ßungsbanquet. Bei dieser Gelegenheit nahm auch Haupt-
mann Köhl das Wort.

Er trat der Auffassung entgegen, daß sie keine Unter-
stützung gehabt hätten. Die erste Grundlage und die Grund-
bedingungen für den Flug habe der Norddeutsche Lloyd ge-
schaffen. Die zweite Grundlage für das Gelingen des
Fluges seien die Erfahrungen gewesen, die im deutschen
Nachluftverkehr gesammelt worden seien. Und die dritte
Voraussetzung für das Gelingen des Fluges war das Flug-
zeug, das von den Junkerswerken hergestellt wurde und vor
dem die Flieger wußten, daß es geeignet sei, alle Anfor-
derungen an einen Ozeanflug zu erfüllen.

Es sei nicht in Worten wiederzugeben, mit welcher Herz-
lichkeit, mit welcher inneren Anteilnahme nicht nur die
Spitzen der amerikanischen Behörden, sondern auch die
ganze Bevölkerung bis herunter zum einfachsten Arbeiter
an dem Gelingen ihres Fluges teilgenommen hätten. Köhl
gab zum Schluß das Gelübnis ab, daß die Bremen-Be-
völkerung weiter arbeiten werde an dem Fortschritt und der
kulturellen Verbindung der Völker.

In kurzen wenigen Worten dankte hierauf der Ire
Fitzmaurice für den feierlichen Empfang, der ihnen zu teil
geworden sei.

Als letzter sprach dann Herr von Hünefeld, der vor
allem ein hohes Lob an treue Kameradschaft sang. In
ihrem Flugkameraden Major Fitzmaurice hätten sie nicht
nur einen wertvollen Mitarbeiter an ihrem Werke, sondern
auch einen treuen Freund gefunden.

Hauptmann Köhls Pläne.

Er will nach Amerika auswandern.

Mit. Berlin, 18. Juni. Wie sich Hauptmann Köhl
einem Vertreter einer Berliner Mittagszeitung gegenüber
über seine Zukunftspläne äußerte, habe er die Absicht, in

allernächster Zukunft ein Tätigkeitsfeld in Amerika zu su-
chen, nachdem er bekanntlich von der Deutschen Luft-Hansa
bei der er bis zum Fluge Leiter des Nachtflugbetriebes
war, fristlos entlassen worden ist. Köhl vertritt ferner die
Ansicht, daß der Betrieb des deutschen Luftverkehrs weder
wirtschaftlich noch technisch den modernen Zeitverhältnissen
angepaßt sei. Er möchte in Zukunft seine Arbeitskraft lieber
einem Unternehmen widmen, das diesen Forderungen gerecht
werde. Er glaube daher eine solche Möglichkeit in Amerika
zu finden und trage sich ernstlich mit Auswanderungsgeban-
ken. Köhl rechnet ferner mit der Möglichkeit, daß auch
Prof. Junkers, dem man in letzter Zeit so gut wie keine
Bestellungen für den deutschen Luftverkehr habe zukommen
lassen, versuchen werde, in Amerika vielleicht durch Lizenz-
bauten sein Absatzfeld zu vergrößern. Bekanntlich will
Prof. Junkers zurzeit in Amerika, was diese Absicht in ge-
wissem Sinne bestätigt.

Der Sturm rast um das Lager!

Neue S.O.E.-Rufe Nobiles.

Mit. Kopenhagen, 18. Juni. Nachdem seit Samstag
früh jede Nachricht von Nobile fehlte, ist jetzt ein neuer
S.O.E.-Ruf an die „Citta di Milano“ ausgegangen worden,
in dem Nobile mitteilt, daß ein entsetzlicher Sturm
rase, der das Lager umgeschlagen habe und es mit
Vernichtung bedrohe. Das Eis der ganzen Umgebung ist
weiter im Begriffe, aufzubrechen. Er ersucht noch einmal
dringend, ihm Lebensmittel, Gewehre und Munition zu sen-
den, damit er und seine Leute sich der Eisbären, die
sich in der Nähe des Lagers zeigen, erwehren können.
Das Eis treibt mit großer Geschwindigkeit nach Osten.

Die gestern erneut ausgetauchten Gerüchte, daß drei Ita-
liener von der „Hobby“ gerettet worden seien, ent-
behrt jeder Grundlage.

Die Schiffbrüchigen sichten die Flieger.

Rom, 18. Juni. Wie von der Citta di Milano gemeldet
wird, hat General Nobile die Citta di Milano funken-
telegraphisch angerufen und mitgeteilt, daß er die Flieger
Larsen und Lühow Holm gesichtet habe. Er machte dann
noch genaue Angaben über seine derzeitigen geographische
Lage. Die Flieger selbst sind zurückgekehrt, ohne die Schiff-
brüchigen gesichtet zu haben.

Der russische Eisbrecher „Krasin“ bricht sich schnell-
stens Bahn durch das Eismeer und man rechnet damit,
daß es ihm am ersten gelingen werde, Nobile zu erreichen.

lokale Nachrichten.

Oberkassel, den 19. Juni 1928.

Dom Sonntag.

Der letzte Sonntag war wenig geeignet, dem Frühjahrs 1928
ein gutes Andenken zu verschaffen, noch sorgte er dafür, daß wir
mit froher Hoffnung auf den in dieser Woche beginnenden Som-
mer schauen dürfen. Da waren alle Trübungen gelichter Meteor-
ologen die von Polarströmungen sprechen, unter denen unsere
Breiten gegenwärtig zu leiden hätten, nicht dazu angehen, unsere
mit Flug und Reicht miserable Sonntagslaune aufzuheben. Wer
Mitte Juni den Ofen heizen muß, hat keine Lust, fröhlich und
guter Dinge zu sein. Und so war's leider am Sonntag, den
17. Juni 1928. Strömender Regen vertrat die Stelle der Morgen-
röte; es gibt viele Leute, die sagen, eine besonders schöne und
intensivere Morgenröte deute auf schlechtes Wetter, aber die
stehenden Wolken des vergangenen Sonntags vertieten be-
reits im Morgengrauen erst recht nichts gutes. Der ganze Tag
blieb dann auch beherrschend von kalten Regenschauern; der Abend
brachte uns sogar ein recht anscheinliches Gewitter. Freilich, solche
Wetterstöße wie am letzten Donnerstag unsere Nachbarstadt
Königswinter, haben wir, Gott sei Dank, in diesem Jahre noch
nicht zu verzeichnen.

Besonders ungünstig wirken sich die vorregneten Sonntage
auf das Oberkasseler Naturtheater am Märchensee aus. Am
Sonntag war an ein Spielen gar nicht zu denken. Doch haben
die Leiter der Bühnengemeinschaft, wie sie uns sofort mitteilten,
sich für die Zukunft entschlossen, an regnerischen Sonntagen
statt des geplanten Aufführers im Saale des katholischen Vereinshauses
mit erstklassiger Besetzung ein gutes, zugkräftiges Lustspiel auf-
zuführen, und zwar abends. Wir hoffen, daß die Bühnengemeinschaft
dieser zweifelloser Neuerung mit Opfern und Kosten verbundenen
Neuerung durch eifrigen Besuch gerade der Abendveranstaltungen
ihre volle Anerkennung zollt.

Die Junggesellen-Schützenbruderschaft Oberkassel ließ sich durch
den strömenden Regen ihre allzeit gute Laune nicht verderben,
da es galt, den Rest langem mit Spannung erwarteten Ausflug
nach Hammerstein zu verwirklichen. Alle Teilnehmer waren vor
dem schon verlaufenen Nachmittag befriedigt.

Eine kirchliche Feier hatte die Oberkasseler marian. Jung-
frauenkongregation am Sonntag nachmittag in der Pfarrkirche.
In feierlicher Weise wurde die neu angemeldeten Mitglieder in
die Kongregation aufgenommen. Nach der Aufnahme fand im
katholischen Vereinshaus eine schön verkaufte Saalfest statt,
die zugleich dazu bestimmt war, die beiden aus Oberkassel we-
ziehenden verdienten Lehrerinnen, Fräulein Küster und Fräulein
Wessel zu verabschieden. Auch der allerdings erst auf den
nächsten Sonntag folgende Namenstag des hochwürd. Herrn Präses,
Pfarrer Averdung, wurde bereits festlich begangen. Einen aus-
führlichen Bericht über diese Feier veröffentlichen wir in der
nächsten Nummer.

Zur Elternratswahl in Oberkassel.

Der neue Elternrat der hiesigen kath. Volkshaus-Bräuterei
nicht gewählt zu werden, da die vom Schulleiter einberufenen gut
besuchten Elternversammlungen einmütig nur eine Liste ein-
reichten, deren Kandidaten also zum Beirat gehören. Es sind:
Frau Hauff, Frau Joh. Jäger, Anton Jander, Wilhelm Thomas,
Heinrich Lukas und Pantaleon Sand. In ihrem Vorhinein
wählten sie in der 1. Sitzung Anton Jander und zum Schrift-
führer Wilhelm Thomas.

Sommerausflug des kath. Jünglingsvereins Oberkassel.

Der Präses des Vereines, Herr Anton Jäger, will den
Mitgliedern, zu denen auch eine stattliche Reihe Jungmänner ge-
hören, trotz des Mangels an einem Vereinshaus und anderer Hilfs-

mittel, viel zu geben und zu bieten. Eine Sommerausflug sind immer
die schönen Sommerausflüge, deren diesjähriger am Sonntag nach-
gehenden hat. Herr Rektor Roth, stets zu haben, was Jugend
und Volk etwas Gutes wollen, war auch wieder mit. Was sind
die Ausflügler zu Haus bedauert worden wegen des Schimmer
Wetters? Nun wollen frische Jungen überhaupt nicht bedauert sein,
und zu nichts war am Sonntag Träger Ursache als zum Bedauern.
Wie die stattliche Schar von 40 und einigen von Gottes Segen auf
Koblenz fuhr, war's hinter Andernach mit dem Regen endgültig
vorbei, und als sie ins herrlich: Moselland fuhr, gab's eitel
Sonnenschein mit frischem Windem und völlig trocken: Wege,
tagelang hatte es dort nicht geregnet, so daß, auf sonniger Wald-
wiese an der rauschenden Elbe am Fuße der romantischen Burg
Elz ein fröhliches Lager mit Mittagsmahl gehalten werden konnte.
Die Wanderung von Müden über die Höhen zur Burg und
namentlich von da durchs naturwunderschöne, wildromantische Elztal nach
Mosellern war einzig und löste Lust und Pleder und - Durst
aus. Im traumhaft-alten Mosellern gab's fröhliche Einkehr und
ein gemütliches Stündchen. In Koblenz wurden bei prächtigem
Wetter noch die Rheinanlagen und das Deutsche Eck besichtigt, und
dann ging's von Ehrenbreitstein hochbestädigt der lieben Heimat
zu, die zum größten Verwundern noch immer den Segen beoigte:
„Wenn Engel reifen, weint der Himmel.“ Engel waren es nun
nicht gerade, die Oberdöllendorfer Jungen, aber hoffentlich gute
Jünglinge, die rechte Männer werden wollen. Mosellern und
Moselland, Moselleute und Moselland haben sie kennen gelernt,
eine schöne Reise gemacht, sicher auch den Vorgesetzten, ihrem
verdienten Präses in allem treu zu folgen.

Gemeinderatsitzung in Oberdöllendorf.

Am letzten Freitag, nachmittags 5 Uhr fand im Lokale des
Herrn Broel eine Sitzung des Oberdöllendorfer Gemeinderates
statt. Anwesend waren Herr Bürgermeister Müller, Herr Ge-
meindeverwalter Sand und die Herren Gemeinderatsmitglieder
Alsbach, Baum, Johann Busch, Hillebrand, Kämer und Büß.
Außerdem nahm Herr Gemeindevorsteher Schäfer an der Sitzung
teil. Herr Bürgermeister Müller teilte mit, daß sich die Herren
Kannack, Kitzler, Schäfer und Seidemann entschuldigt hätten.
G.-M. Baum erhob Beschwerde gegen G.-M. Büß, weil dieser
auf einer Versammlung in Oberdöllendorf als Debattieren-
redner behauptet habe, Baum sei seit mehr als 25 Jahren im
Oberdöllendorfer Gemeinderat, um seine eigenen Geschäftsinter-
essen wahrzunehmen. Diese Behauptung sei um so weniger gerecht-
fertigt, als sie, abgesehen von ihrer objektiven Unwahrheit, auf
einer für die Rechts- und Landtagswahlen einberufenen politischen
Versammlung einer anderen Gemeinde erfolgte. Er wolle solche
Angriffe mit Schärfe und mit allem Nachdruck zurück-
weisen.

G.-M. Büß erwiderte, er habe sich gegen G.-M. Baum
wehren müssen, weil vor einigen Wochen kurz nach der letzten
Submission für den Kanalbau ein Antrag in der Deutschen
Reichsregierung gestanden habe, worin ihm (Büß) der Vorwurf ge-
macht worden sei, er habe gegen die Interessen der Gemeinde die
Arbeiten einem teureren Bewerber zuzuschicken wollen.

G.-M. Baum erklärte, er habe mit dem von Büß heran-
gezogenen Artikel nicht das mindeste zu tun und halte deshalb
seinen Vorwurf im vollen Umfang aufrecht.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit begann das Kollegium
unter der Leitung des Gemeindevorstehers Sand mit der Ab-
wicklung der Tagesordnung, die, wie folgt, erledigt wurde.

1. Mitteilungen.

Der Bürgermeister gab bekannt, daß die regelmäßige
Prüfung des Trinkwassers der Gemeinde durch den Direktor des
hygienischen Universitätsinstituts, Prof. Dr. Selter, wiederum
erfolgt sei. Das Wasser werde als krankefrei bezeichnet. Weiter-
hin teilte der Bürgermeister mit, daß er an den Verlag Du Mont-
Schauberg in Köln herantreten sei mit der Bitte, den Fahrplan
der Siebengebirgsbahn in dem von der genannten Firma heraus-
gegebenen Kursbuch dahingehend zu ergänzen, daß zum mindesten
die Stationen Oberkassel und Oberdöllendorf in das Stations-
verzeichnis miteinbezogen werden sollten. Mit einer vom
Bürgermeister vorgelegenen Ortsbeschreibung erklärte sich der
Gemeinderat einverstanden.

2. Abnahme der Rechnung für 1926.

Der Bürgermeister gab einen kurzen Überblick über
die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde im Jahre 1926.
Danach beliefen sich die Einnahmen auf 190.744 Reichsmark, die
Ausgaben auf 201.864 Reichsmark. Herr Bürgermeister a. D.
Nes habe die Rechnungen genau geprüft und eine Anzahl Notizen
gegeben, die teils von der Verwaltung, teils vom Rentmeister
beantwortet worden seien. Dann sei die Finanzkommission an
die genaue Prüfung der Unterlagen gegangen; sie habe bei dieser
Gelegenheit dafür gesorgt, daß die seit einigen Jahren immer
wieder durchgeschleppten Resten erledigt würden. Er hoffe, daß der
Gemeinderat mit dieser Art der Erledigung einverstanden sei.

G.-M. Hillebrand empfahl als Mitglied der Finanz-
kommission dem Kollegium, die Rechnung ohne Debatte anzu-
nehmen, da alle Posten in Ordnung gingen.

3. Berufsschulbeiträge.

Der Bürgermeister ersuchte das Kollegium, den für
das Jahr 1927 erhobenen Berufsschulbeitrag von 40 Pf. für
jeden beschäftigten Angestellten und Arbeiter nachträglich zu ge-
nehmigen, da erst jetzt die gleichfalls notwendige Genehmigung
durch die Regierung erfolgt sei. Seinem Antrag wurde statt-
gegeben.

4. Förderung des Wohnungsbaues.

Der Bürgermeister teilte mit, daß aller Voraussicht nach
im Jahre 1928 mit der Auszahlung von Hausinspektorenzuschüssen
für die von der Gemeinde geplanten fünf Wohnhäuser an der
Römlinghöverer Straße nicht mehr zu rechnen sei. Daß habe ihm
der Regierungspräsident bei seinem vor einigen Wochen erfolgten
Besuch in der Bürgermeisterei Oberkassel versprochen, die beiden
Gemeinden Oberkassel und Oberdöllendorf für das Jahr 1929 an
einer Stelle zu berücksichtigen. Daraufhin sei er mit der
Rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft in Düsseldorf in Ver-
handlungen eingetreten zwecks Herabgabe eines Zinsfremdkredits,
damit der Plan, der Wohnungsbau durch die Errichtung von
fünf Wohnhäusern zu steuern, verwirklicht werden könne. Grund-
sätzlich sei die Rhein. Wohnungsfürsorgegesellschaft nach anfäng-
lichem Zögern bereits auf seinen Vorschlag eingegangen, so daß
er nur noch die Zustimmung des Gemeinderates notwendig habe,
um die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß zu bringen.
Weiterhin empfahl er dem Kollegium die Aufnahme einer Anleihe
in Höhe bis zu 20.000 Reichsmark zur Unterstützung von privaten
Bauvorhaben durch Herabgabe von Hypotheken zu verwilligen. An-
sätzen.

G.-M. Büß empfahl im Interesse der in Oberdöllendorf
noch sehr zahlreich vorhandenen, dem Vorschlag des Bür-
germeisters zu folgen.

Daraufhin beschloß der Gemeinderat unter der Bedingung,
daß die Bereitstellung von Hausinspektorenzuschüssen durch den
Regierungspräsidenten als sicher in Aussicht gestellt wird, der
Aufnahme eines Fremdkredits in dem vom Bürgermeister vor-
geschlagenen Sinne zuzustimmen. Auch die Aufnahme einer An-

telhe bis zu 20000 Reichsmark bei 94 1/2 Prozent Auszahlung und 7 1/2 Prozent Verzinsung zur Hergabe von verbilligten Baudarlehen wurde bewilligt.

5. Kriegsgräberfürsorge.

Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde dem Verein für Kriegsgräberfürsorge für jeden gefallenen Sohn der Gemeinde ein Jahresbeitrag von 50 Pfg. bewilligt.

6. Versicherung von Feuerlöschkosten.

Die Provinzialfeuerversicherungsanstalt machte der Gemeinde durch Rundschreiben das Angebot, für solche Feuerlöschkosten, die in die allgemeine Versicherung nicht eingeschlossen sind, gegen einen vorläufigen Jahresbeitrag von 40 Reichsmark bei jedem zu versichern. Der Bürgermeister hielt den Abschluß einer solchen Versicherung nach Lage der Dinge nicht für notwendig. Darauf wurde von dem Angebot Abstand genommen.

7. Baugesuch Schwippert.

Da sich das Grundstück, auf dem Herr Schwippert einen Neubau errichten will, nach Ansicht des Gemeinderats für diesen Zweck wenig eignet, soll ihm der Vorschlag gemacht werden, sich nach einem anderen Grundstück umzusehen. Der Bürgermeister und Baumeister Schiffer hielten es für durchaus unumgänglich, daß die Kreisbehörde in Siegburg auf dem jetzt von Schwippert in Aussicht genommenen Grundstück eine Bauverlaubnis erteile.

8. Zustimmung zu notariellen Akten.

Zu mehreren bereits getilgten notariellen Akten erteilte der Gemeinderat nachträglich seine Zustimmung.

9. Aufstellen von Kraftwagen.

Auf Antrag von zwei Bürgern, die mit ihren Kraftwagen gewerbsmäßig Personen befördern wollen, wurde die Erlaubnis erteilt, daß Personenkraftwagen, sofern sie den Durchgangsverkehr nicht behindern, am Bahnhof der Siebengebirgsbahn Aufstellung nehmen dürfen. Das Aufstellen von Kraftwagen ist nicht angängig.

10. Wahl eines stellvertretenden Brandmeisters.

Wie aus einem Schreiben der freiwilligen Feuerwehr hervorging, hatte sie Herrn Wilhelm Frembgen, der bereits seit 30 Jahren ein Mitglied der Wehr ist, zum stellvertretenden Brandmeister gewählt. Auf Grund dieses Schreibens beschloß der Gemeinderat, dem Herrn Landrat die Ernennung des Herrn Frembgen zum stellvertretenden Brandmeister zu empfehlen.

11. Aufnahme von Anleihen.

Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurden diese beiden Punkte zusammen behandelt.

Baumeister Schiffer legte dar, daß bezüglich der Erdbewegungsarbeiten zwischen den Angaben der Firma Baum und der vom Amt angestellten Berechnung eine Differenz bestand. Deshalb habe sich die Baukommission vor einigen Tagen entschlossen, eine Nachprüfung auf der Basis der abgefahrenen Güterwagen der Heisterbacher Talbahn vorzunehmen. Außerdem sei ein Wagen probeweise beladen worden, um festzustellen, ob das von der ausführenden Firma angegebene Gewicht stimmt. Bei dieser Rechnung sei man zu dem von der Firma Baum zugrunde gelegten Ergebnissen gekommen.

Gemeindevorsteher Sand bestätigte die Ausführungen des Baumeisters. Auf Grund der Nachprüfung müsse jeder objektive Beurteiler die Richtigkeit der von Baum vorgenommenen Abrechnung anerkennen.

G.-M. Pütz erklärte, ihm gänze der Beweis nicht, da nicht festzustellen sei, ob bei der Arbeit die Wagen auch so hoch beladen gewesen seien wie der Probewagen. Er werde sich deshalb bei der Abstimmung seiner Stimme enthalten.

G.-M. Johann Busch schloß sich den Ausführungen des G.-M. Pütz an.

Gemeindevorsteher Sand erwiderte, es sei kein Zweifel, daß die Firma die Wagen gut beladen lassen, weil sie damals große Vorteile von einer möglichst hohen Beladung gehabt hätte.

G.-M. Alsbach erklärte, daß er diese Ansicht durch Augenzeugen bestätigen könne.

Gemeindevorsteher Sand vertagte dann die Punkte 11 und 12 sowie den Punkt

13. Kanalan schlüsse.

da die betreffenden Angelegenheiten aus verschiedenen Gründen noch nicht beschlußreif seien.

14. Wahl eines Hilfsflurhüters

15. Elektrizitätsversorgung

wurden in geheimer Sitzung erledigt.

Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge hält seine diesjährige Hauptversammlung am Samstag, den 7. Juli, auf dem Drachensfels ab.

Vor dem Arbeitsgericht des Siebkreises

Klage ein Schreiner auf Entschädigung gegen einen Scheinmeister, bei dem er beschäftigt gewesen war, wegen Einhaltung seiner Steuer- und Quittungskarte. Er gab an, überall, wo er vorgeprochen, sei keine Einstellung wegen Fehlens der erforderlichen Papiere nicht möglich gewesen sei. Das Gericht belehrte den Beklagten, daß er als Arbeitgeber verpflichtet gewesen sei, bei der Entlassung mit dem Lohn auch die Papiere auszuhandigen, da er sonst für den daraus entstehenden Schaden voll haftbar sei. Der Beklagte erklärte sich bereit, 40 Mark Entschädigung zu bezahlen.

Auf Entschädigung von 300 Mark klagte ein selbständiger Friseur gegen einen bei ihm in der Lehre gemessenen Lehrling, welcher nach zweijähriger Lehrzeit ausgetreten und sich selbständig gemacht habe. Da die zwei Jahre noch nicht ganz um waren, konnte er keinen neuen Lehrling einstellen. Um dies nun zu ermöglichen, änderte der Kläger den Lehrvertrag dahin ab, daß er seine Ausbildung als Damenfriseur und nicht als Herrenfriseur erhalte. Da dieses ohne Wissen des Lehrlings geschehen ist, mußte der Vorsitzende dem Kläger eine Klage erteilen. Dieses alles aber sei für den Beklagten kein Grund gewesen, seine Stelle früher zu verlassen als durch den Lehrvertrag festgelegt gewesen sei. Insbesondere, da er noch drei Monate nach der Abänderung des Vertrages in seiner Stelle verblieben sei. Das Gericht erkannte auf eine Entschädigungszahlung. Die beiden Parteien einigten sich auf 150 Mark, zahlbar in monatlichen Raten von 15 Mark, welche der Lehrling an seinen früheren Lehrer zu zahlen hat.

Ein Elektriker klagte gegen seinen früheren Arbeitgeber auf Zahlung einer 14tägigen Kündigungsnachzahlung und Zahlung der nicht erhaltenen Erwerbslosenunterstützung infolge nicht ordnungsmäßiger Arbeitsbeschleunigung, sowie Zahlung des Restlohnes. Der Elektriker war von seinem Arbeitgeber bei einer Auseinandersetzung von diesem am Halbe gefast und vor die Tür gesetzt worden. Auf den Einwand des Beklagten, der Kläger habe nicht ordnungsmäßig gekündigt, machte das Gericht ihn darauf aufmerksam, daß eine Kündigung infolge seiner Handlungsweise überflüssig gewesen sei. Ebenso sei er nicht berechtigt gewesen, für geleistete Radioteile Lohn einzubehalten; dies sei nur bei vorläufiger Schädigung möglich. Betreffs der Arbeitslosenunterstützung sei das Arbeitsamt zulässig, da diesem die Prüfung über die Stichhaltigkeit der angegebenen Entlassungsgründe ob-

liegen. Erst dann kann der Kläger seinen Anspruch auf Zahlung der ausfallenden Erwerbslosenunterstützung geltend machen. Die Parteien einigten sich dahingehend, daß der Beklagte dem Kläger die Restsumme zahle, die Schuld für die geleisteten Radioteile erläßt, und der Kläger fernerfalls auf eine Entschädigungszahlung Verzicht leistet.

Ein Arbeiter hatte eine Lohnforderung an einen Dritten, bei dem er in Schuld stand, abgetreten. Dieser klagte nun gegen einen Steingrubenbesitzer, bei welchem der Arbeiter die Lohnforderung hatte, auf Zahlung des Betrages. Der Beklagte bestritt, daß der Arbeiter überhaupt bei ihm beschäftigt gewesen sei. Da der Beklagte diese Behauptung aufstellte und der Kläger auch nicht angeben konnte, wann und woraus die Lohnforderung entstanden sei, entschied er sich, die Sache so lange ruhen zu lassen, bis er die nötigen Unterlagen beschafft hätte.

Ein Chauffeur erstattete Anstellung von dem Angestellten eines Kölner Verlags, ohne nach drei Wochen Arbeit von diesem überhaupt einen Pfennig Lohn erhalten zu haben. Der Chauffeur klagte gegen den Verlag auf Zahlung des rückständigen Lohnes. Dem Verlag war der Kläger überhaupt unbekannt, und zum zweiten Male vor dem Arbeitsgericht in Köln mit seinen Angestellten ein Vergleich zustande gekommen, bei dem dieser von ihm Gelder für seine ganzen Verbindlichkeiten, auch für Autofahrten, erhalten habe. Das Gericht beschloß, die Akten beim Kölner Arbeitsgericht anzufordern und die Angelegenheit bis dahin zu verlagern.

Die Erwerbslosenziffer im Siebkreise. Nach dem Stand vom 9. und beträgt die Zahl der männlichen Erwerbslosen 1679, die der weiblichen 69 und die der R.-K.-n. 262, zusammen 2010 Hauptunterstützungsempfänger. Gegen die Vormo: ist mithin eine Zunahme von 95 Erwerbslosen zu verzeichnen. Hierzu kommen noch 943 Hilfsarbeiter, so daß der Kreisfürsorge 2952 Unterstützte unterstellt sind.

Siegburg. In der vergangenen Woche starb im Alter von 53 Jahren Oberschullehrer Heinrich Schunacher. Schunacher war in Troisdorf am 17. September 1875 geboren und widmete sich dem Lehrerberuf. Sein Interesse für Turnen und Sport veranlaßte ihn, im Jahre 1906 die Turnlehrerprüfung abzulegen. Als Turnlehrer trat er am 1. April 1909 in das Lehrkollegium des hiesigen Gymnasiums ein. Schunachers Tätigkeit blies nicht in den Grenzen seiner Anstalt, alle Bestrebungen im Siebkreis, Turnen und Sport zu fördern, fanden bei ihm reges Interesse und Mitarbeit.

5000 Mark für die Bonner Universität als Beihilfe für studentische Einrichtungen. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz hat für die studentischen Wohlfahrtsvereine rheinischer Hochschulen folgende Beihilfe bewilligt: für die Universitäten Bonn und Köln sowie die Technische Hochschule in Aachen je 5000 Mark, für die Medizinische Akademie und die Kunstakademie in Düsseldorf je 1000 Mark.

Die Mitglieder des Presbyteriums der evang. Gemeinde Beuel, Kirchmeister Fr. Werner und Diakon A. Simon, wurden vom Provinzial-Kirchenrat der Rheinprovinz in dankbarer Anerkennung langjähriger und treuer Arbeit im Dienste von Kirche und Gemeinde mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Ueberreichung der Auszeichnungen erfolgte durch Herrn Superintendenten a. D. Pfarrer Ammer.

Die Jahreshauptversammlung des Rheinischen Provinzialausschusses für Innere Mission findet am 26. und 27. Juni in Bonn statt. Am ersten Tage findet vormittags die Sonder-Konferenz, der Vertreter des evang. Jugend- und Wohlfahrtsamtes statt. Nachmittags tagt diese mit dem Synodalvertreter für Innere Mission. Später folgt eine Synodalkonferenz für Fragen des Arbeitsnachweises. In einer öffentlichen Versammlung spricht abends der Direktor des evang. Presseverbandes, Pfarrer Seiler-Essen, über „Öffentlichkeits- und Volksbildungsarbeit der evgl. Kirche durch Presse, Filmbild, Kino, Rundfunk, Buch“. Der Mittwoch wird mit einer Morgenandacht durch Superintendent D. Klugmann eingeleitet. Daran anschließend ist eine Begrüßung durch den Leiter der Tagung, Kommerzienrat D. E. Colmann-Langenberg. Der geschäftsführende Direktor des Ausschusses, Pfarrer Lic. Ohl-Langenberg, erstattet den Jahresbericht und spricht über „Unser Arbeitsprogramm in Ausbau und Abgrenzung. Außerdem spricht Superintendent Raphael-Langenberg über „Religiöser Sozialismus und Innere Mission“.

Die 3. Tagung der Kommunalpolitischen Vereinigung

der Deutschen Volkspartei in der Redoute zu Godesberg wurde eingeleitet mit einer internen Aussprache am Samstag nachmittags über ein kommunales Wahlprogramm, bei welcher Abgeordneter Dr. v. Hansemann-Neuf die Berichterstattung übernahm hatte.

Überbürgermeister Dr. Most, der den Vorsitz führte, betonte am Sonntag vormittag, wenn auch die Wahlen nicht ohne Wunden für die Partei abgegangen seien, so wolle man doch unerschrocken weiter arbeiten. Er begrüßte besonders Bürgermeister Hander, in dessen Gemeinwesen man nun schon zum dritten Male tage, ferner die Referenten, den Regierungspräsidenten Dr. Brandt, den Vizepräsidenten v. Seydel, Präsident Dr. Hechel vom Reichsstadtebund, Bürgermeister Dr. Eckert vom Rhein. Städtebund, Staatssekretär Schmidt-Köln, Oberst v. Giffa, M. d. R., Prof. Dr. Moldenhauer, M. d. R. etc. Bürgermeister Hander wies auf die Entwicklung der Landgemeinden im Gegensatz zu den Städten hin und hob hervor, daß die Landgemeindetagung zu Münster i. W. gezeigt habe, daß Entschädigungen bevorstünden, die alles Bisherige an Wichtigkeit überträfen.

Nach Verlesung der Leitfäden über die Kommunalwahlen sprach Dr. Most über das Thema „Verfassungsreform und Selbstverwaltung“. Hiernach sprach Frau Blumberg über das Thema „Die Frauen der Deutschen Volkspartei und die Kommunalpolitik“. In ihren Ausführungen verlangte sie die Gleichwertigkeit mit dem Manne in der Arbeit, was nicht Gleichartigkeit bedeute. Sie ging auf die Wohnungsfrage für kinderreiche Familien, Vereinfachung der Mädchenausbildung vom 12. Jahre an ein und formulierte dazu eine Entschädigung, welche Annahme fand. Nach einer kurzen Aussprache wurde ein gemeinsames Mittageffen eingenommen. Dann trafen sich die Teilnehmer zu einem Gesellschaftsabend.

Rundfunk

Mittwoch, den 20. Juni:

Programm der Westdeutschen Sendegemeinschaft:

11.15—11.55 Köln: Musikalischer Schiffsung; 13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert; 14.30 Funkturnverein; 15.45—16.15 Köln: Frauenstunde; 16.15—16.45 Köln: (für Aachen, Köln, Langenberg); Studienrat Dr. W. Schmidt: Bücherkunde; 16.45—17.15 Münster (nur für Münster); Dr. Heising: Buchergerei; 17.15—17.30 Köln: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft; 17.35—18.00 Elberfeld: Marlies Sonnborn: „Kampferlebnis in Paris“; 18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert; 19.20—19.45 Köln: Die Stunde des Arbeiters; 19.45—20.05 Köln: Prof. Dr. Haberland: „Lebens-

vorgänge beim gesunden und kranken Menschen: Die Funktion der Organe“; 20.05 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam; 20.15 Köln: Orchesterkonzert; anschließend Intermezzo Der fliegende Geheirat. Eine Grotteske von Kurt Gees. Spielleitung: Randner; anschließend Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam; anschließend Köln: letzte Meldungen, Sportbericht; anschließend Köln: Funkwerbung; anschließend bis 24.00 Köln: Nachtmusik und Tanz.

Aus dem Westen Deutschlands.

Anstalt zur internationalen Katholischen Woche.

Köln, 18. Juni. Am Sonntag begannen hier die Tagungen der Internationalen Katholischen Woche, die sich namentlich mit der katholischen Kultur und der katholischen Presse befaßt. An der Spitze der Veranstaltungen stand die goldene Jubelfeier des Augustinervereins

zur Pflege der katholischen Presse. Zu dieser Feier hatten sich im Gürzenich gestern mittag die Mitglieder des Vereins, Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden Reichstags- und Landtagsabgeordnete des Zentrums sowie Verleger und Redakteure der katholischen Tageszeitungen des In- und Auslandes zusammengefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Verleger Dr. Lensing, Dortmund, betonte in seiner Begrüßungsansprache, in der er gleichzeitig die besetzten deutschen Gebiete gedachte, daß jeder weitere Tag der Befestigung für die Sache des Friedens einen schweren Verlust bedeute. Der nächste Redner, Chefredakteur Dr. Hoerber von der Köln. Volksztg., entwarf ein Bild von der Besichte und Entwicklung des Augustinervereins und kreierte hierbei auch die Frage, ob die deutschen Zeitungen in ihrer alten Form weiter bestehen oder „amerikanisiert“ werden würden.

Die katholischen Gesellenvereine, deren Vertreter aus dem ganzen Reich sowie aus Oesterreich, der Schweiz, Südtirol, Ungarn, Polen und Holland in großer Zahl nach Köln gekommen waren, veranstalteten in der Messehalle eine nachvollziehbare Rundgebung für die Kulturarbeit der katholischen Gesellenvereine. Universitätsprofessor Prälat Dr. Schreiber, Mitglied des Reichstages, würdigte in seinem Vortrag „Die katholische Kulturarbeit der Gesellenvereine“, die großen Verdienste Kolpings und führte dabei unter anderem aus, wie durch die Arbeit des Gesellenpaters Kolping der Familien- und Gemeinschaftsgebanen auf sittlicher und religiöser Grundlage im Gesellentum gewendet wurde.

Ostlands Not — ganz Deutschlands Not.

Eine Rundgebung des Ostbundes in Duisburg.

Duisburg, 18. Juni. Im Verlauf einer öffentlichen Rundgebung des Deutschen Ostbundes, der am gestrigen Sonntag hier seine diesjährige Tagung abhielt, konnte Beheimrat von Tilly u. a., daß den deutschen Osten mit dem deutschen Westen gleiches Schicksal verbinde. Hauptsächlich des von Frankreich und Polen geforderten Ost-Lozarno meinte der Redner, daß es sich hier um die wichtigste Lebensfrage des deutschen Volkes, um das große Siebungsweck des deutschen Volkes handle, niemals aber könne es ein Ost-Lozarno geben. Professor Dr. Hochsch forderte in einem Vortrag über das Thema „Ostlandsnot ganz Deutschlands Not“ Schaffung eines selbständigen Staatssekretariats für den Osten beim Reichsministerium des Innern, in dem alles zusammengefaßt werden müsse und das die Erfüllung dieser Aufgaben gewährleisten.

Ein verregneter Sonntag.

Köln, 18. Juni. Der gestrige verregnete Sonntag bedeutete für die Gaststätten in den Ausflugsorten Westdeutschlands einen beträchtlichen Einnahmefall. Auch die Reichsbahn hatte bei den Sonntagstagen nur einen außerordentlich schlechten Besuch aufzuweisen. Der Rundverkehr hatte fast gar keine Fahrgäste aufzuweisen. Außer den beiden Rheingoldzügen waren nur noch einige Personenzüge, die nach dem Süden fuhren, in mäßiger Weise besetzt. Eine stärkere Frequenz war indessen der Presse in Köln beschieden, die am Samstag von rund 30 000 Personen besucht wurde. Wenn auch in den Vormittagsstunden am Sonntag infolge des strömenden Regens nur wenige Besucher sich auf dem Pressagelände eingefunden hatten, so ergossen sich doch in den Nachmittags- und Nachmittagsstunden größere Menschenmassen nach der Presse, zum Teil Köln, aber auch viele Teilnehmer von Kongressen, die zurzeit hier ihre Tagungen abhalten.

Düsseldorf. (Der Schiedspruch in der Rheinschiffahrt.) Nachdem der Schiedspruch in der Rheinschiffahrt vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden ist, hat der Deutsche Verkehrsbund seinen Mitgliedern empfohlen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Allerdings ist mit dem Zugangkommen des Betriebes so schnell nicht zu rechnen, da einmal die Arbeitnehmer noch unter sich verhandeln, andererseits sich die veränderte Lage in den Häfen sehr hemmend auswirkt hat. Nimmere haben nämlich die Hafnarbeiter, die seinerzeit in einen Sympathiestreik eingetreten waren, ihrerseits neue Lohnforderungen angemeldet, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Streik in veränderter Form weitergeführt wird. Betroffen würde hiervon hauptsächlich die Kohlenverschiffung.

Düsseldorf. (Der Knabenmörder verhaftet.) Der Heizer Bischoff aus Düsseldorf-Oberbilk ist als der Mörder des vor einigen Tagen tot aufgefundenen Knaben, de Wee festgenommen worden. Er leugnet die Tat, mußte jedoch zugeben, daß der Rod, der zur Einwicklung der Leiche benutzt wurde, sowie das Hemd, mit dem das Kind erwürgt worden ist, ihm gehören. Auch ist festgestellt worden, daß Bischoff die Schuhe des ermordeten Knaben an einen Händler verkauft hat, was der Verhaftete auch zugeben mußte.

Kleve. (Ein Besetzungdenkmal.) Am Sonntagnachmittag wurde das erste deutsche Besetzungdenkmal in Kleven bei Kleve enthüllt. Mehrere tausend Männer nahmen an dem Weibheit teil, der zu einer mächtigen Rundgebung deutschen Denkens und deutschen Empfindens wurde. Saarbrücken. (Schedenstat einer Mutter.) Hier wurde ein 21jähriges Dienstmädchen verhaftet, weil es sein vor 14 Tagen geborenes Kind unter der Bettdecke erstickt hatte. Das Mädchen kam zuerst in ein Krankenhaus, und ist jetzt nach ihrer Wiederherstellung verhaftet worden. Der Vater des Kindes hatte sich von seiner Geliebten zurückgezogen, und darum hatte diese den Entschluß gefaßt, ihr Kind zu töten.

Vermischtes

Explosion eines Kanonenbootes.

53 Personen getötet.

Nrb. Newyork, 18. Juni. Das Kanonenboot „Herules“, das auf dem Magdalenaström kreuzte, ist durch eine Kesselexplosion in die Luft geflogen. 53 Personen, darunter der Kommandant wurden getötet während das Schiff selbst so gut wie vollständig zerstört worden ist, 21 Personen konnten gerettet werden.

Furchtbarer Wirbelsturm in Amerika.

Große Gebiete verwüstet.

Nrb. Newyork, 18. Juni. Wie aus Oklahoma gemeldet wird, hat am Samstag ein furchtbarer Tornado den südlichen Teil der Provinz Oklahoma in einem Gebietumfang von etwa 8 Meilen Breite verwüstet. Die Städte Blair, Mountainpark und Snyder wurden besonders schwer betroffen. Die Zahl der Toten und Verletzten steht noch aus. Bisher wurden drei Toten und 15 Verletzte geborgen. In Snyder sind 50 Häuser zerstört worden. Am schwersten scheint die Stadt Blair gelitten zu haben.

Das Erdbeben in Mexiko.

Nrb. Mexiko, 18. Juni. Bei dem letzten starken Erdbeben in Mexiko wurde besonders die Stadt Oaxaca heim gesucht. Zahlreiche Häuser, die bereits bei einem vorangegangenen Beben beschädigt worden waren, stürzten ein. Bisher zählt man sechs Tote und etwa 20 Verletzte.

Den eigenen Sohn verbrannt. Ein zehnjähriger Knabe der Sohn eines Heizers einer Stockholmer Molkerei, ist bei Pfingsten spurlos verschwunden. Der Vater wurde sich unter dem Verdacht verhaftet, seinen Sohn verbrannt zu haben. In dem Ofen der Zentralmolkerei hat man einen halben verrosteten Kinderschuß sowie andere Kleidungsstücke gefunden.

Beim Spiel aebent. In Schwedische spielten mehrere

13- bis 14jährige Knaben Seilbesetzung, wobei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Sonne gelegtes Brett treten. Ein anderer Knabe, der den Heiler darstellte, warf über einen Baumast eine Leine, machte am anderen Ende der Leine eine Schlinge und legte diese dem „Verurteilten“ um den Hals. Thomas rutschte von dem Brett ab und baumelte in der Luft, wobei sich die um den Hals gelegte Schlinge festzog. Ehe es seinen Spielkameraden gelang, ihn zu befreien, war der Knabe bereits erstikt.

Das gelbe Fieber. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro herrscht gegenwärtig dort eine gelbe Fieber-Epidemie. Sechzig Personen sind in der vergangenen Woche gestorben.

Tribüneneinsturz — 50 Kinder verletzt. Wie aus Tottsville (Pennsylvania) gemeldet wird, stürzte dort eine mit 600 Schülern besetzte Tribüne während einer Farmerfeier ein, wobei 50 Kinder verletzt wurden.

Der Tod auf dem Rummelplatz. In einem Vergnügungspark in Margate bei London riß die Verankerung eines Karussellflugzeugs, während sich die Maschine in voller Fahrt befand. Von den acht Insassen, die zu Boden stürzten, wurden vier sofort getötet. Die übrigen Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden.

Ein Kraftwagen faßt auf den Bürgersteig — Drei Tote. Am Samstagabend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstraße in Leipzig ein schweres Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen überfuhr ein Straßensperreschild, weil es angeblich nicht genügend beleuchtet war. Als der Führer den Wagen herumreißen wollte, fuhr er auf den Bürgersteig und dort in eine Gruppe Passanten hinein, die gerade aus einem Lichtspieltheater heraustrat. Drei Frauen wurden sofort getötet, während eine dritte Frau auf dem Transport zum Krankenhause ihren Verletzungen erlag. Außerdem wurden noch sieben weitere Personen schwer verletzt. Der Wagenführer wurde verhaftet.

Autounfälle in Berlin. In der Nacht zum Montag hat sich in Berlin auf dem Alexanderplatz ein schweres Autounfall ereignet. Ein Kraftwagenführer fuhr, um den Zu-

sammenstoß mit einer Straßenbahn zu vermeiden, auf eine Schutzinsel auf, auf der sich eine Anzahl Personen befand. Acht Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. — In der Ecke Fasanenstraße-Kurfürstendamm fuhr am Sonntagabend ein Autobus, der einem anderen Kraftwagen ausweichen wollte, auf den Bürgersteig. Sechs Personen wurden zum Teil schwer verletzt.



Wenn Vater waschen müsste ...

kaufte er noch heute eine

Original Miele Waschmaschine

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital für 1928.

Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbepflichtigen Unternehmen,

1. die seit dem 1. April 1928 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, oder in Ortsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerkekapital am 1. 1. 1928 oder an dem in das Kalenderjahr 1927 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1928, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 Reichsmark überstiegen hat.
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes Muster Gew. 37 sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1928 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 12. Juni ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 12. Juni ab im Dienstzimmer 15 während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe einer Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergehalte (Steuergefährdung) wird bestraft.

Eiegburg, den 8. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Siegbereiches.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **Doppelherz**. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervöse Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probe-Flasche zu 2 Mk. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz u. lasse sich nichts anderes als ebensogut aufreden.

Niederlage:
Drogerie H. Mehren :: Oberkassel.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich sämtliche vorräufigen

Schuhwaren



zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

la. Salamander-Schuhe für Damen und Herren

Christ. Lehmacher
Oberkassel Hauptstrasse

Bildfunk

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk**, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt

Einzelheft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt am besten beim Postamt oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Verlag, Berlin N 24

Viel Glück! Viel Glück! zum Namenstage!

Und weißt Du nicht, was Du sollst schenken? So heißt es nun die nächsten Tage. Zum Reichmeyer Deine Schritte lenke: Zigarren, Wein: für alle Knaben, Ju allen Preisen kannst Du haben, Und für die Kleinen ein ei ei! Findst Du die schönste Leckerei; Und für die Tanten — nicht zuletzt — O, wie das Herze sich ergötzt, Da gibt es Kaffee — edle Sorten. Wie Du nicht findest an manchen Orten. Drum scheue nicht des Weges Plage:

Viel Glück! Viel Glück! zum Namenstage!

Kaffee, Cacao, Schokolade, Pralinen, Bonbons, Waffeln, Cigarren, Cigaretten, Cigarillos, Tabak

alles in hübscher Geschenkpackung zu mäßigen Preisen. Ferner:

Marken-Weine

aus dem **Bonner-Bürger-Verein** vom einfachsten Tischwein bis zur feinsten Kraysenz. Bei größeren Mengen Bestellung frühzeitig erbeten.

Reichmeyer, Oberkassel,
37 Jakobstraße 37

Sommer-Fahrplan

Ausgabe  Mai 1928

vorrätig

Buchhandlung Johannes Düppen, Oberkassel

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre, mit einer höchlich

Elmifin

behaftet. Mein geliebtes Fleischn hat auf dem Delbe. Nachdem sie „Jad. Patent-Reginal-Selb“ angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon 8 Tagen später hat Veränderung mit 3 Wochen waren die Flecken beseitigt. Wir legen Ihnen inniglichen Dank. „Buder's Patent-Reginal-Selb“ ist 2000 wert. G. B. & Co. 60 (15% ig), W. L. — (25% ig) und W. L. (35% ig, stärkste Form). Dazu „Buder's Creme“ 45, 60 und 90 Pf. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien etc.



MAXL KNIPS hat falsch bedient

Das neue

Preisauschreiben im Modifizierten Blatt

Frankfurt am Main
Für 20 Pfg. überz.

H. Mehren, Rheingold-Drogerie

Dicke Bohnen

empfeht

Wilh. Commans
Oberkassel.

Täglich frische Erdbeeren

zum Marktpreis.
Völzgen,
Kömlinghoven 48.

Knaben-Zweitrad

für 3—7 jährige, mit Gummireifen, in tadellosem Zustande, sowie ein fast neues

Teil-Schaukel Pferd sehr billig zu verkaufen. Zu erst. in d. Geschäftsstelle.

Das Gesicht der Mode

für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider.

Beyers Mode-Führer

Band I: Damen-Kleidung (1,50 Mk.)

Band II: Kinder-Kleidung (1,20 Mk.)

Beyers Wiener Blusen - Album (1,20 Mk.)

Überall zu haben!

Beyer-Verlag, Leipzig T

Schriftl. Schmarbe

verg. Vitalis-Verlag, München, S. W. 11.